



*Report intern*

**ist eine Zeitung für Bewohner, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter der St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter**

[www.st-antoniushaus.de](http://www.st-antoniushaus.de)

**Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	Seite 2
Toni`s Fashion .....	Seite 3-4
Karnevalsconcert .....	Seite 5
Sprüche aus den Wohnbereichen.....	Seite 6
Kaffeeklatsch .....	Seite 7-8
Veranstaltungskalender/Bilder Volkslauf	Seite 9
Ein Ausflug für alle .....	Seite 10
Interview .....	Seite 11-12
Ferienfreizeit WB 9 .....	Seite 13
Die Nederlands spreekt ?.....	Seite 14-15
Endlich wieder Bundesliga .....	Seite 16-17
Immer wieder Sonntags .....	Seite 18
Bilder aus den Wohnbereichen .....	Seite 19

## Impressum

### Herausgeber:

St. Antonius Haus gGmbH  
Antoniusplatz 1-9  
48624 Schöppingen  
02555/867-0

### Layout und Satz:

Redaktionsteam

### Fotos:

Archiv/Privat

### Redaktionsteam:

Josef Große Leusbrock,  
Katharina Küper, Michael Lethmate

### die Artikel sind von:

Marco Gutsche	(M. G.)
Jürgen Buten	(J. B.)
Martina van der Linde	(M. v. d. L.)
Barbara Schwarte	(B. Sch.)
Benedikt Elsbecker	(B. E.)
Jessica Nacke	(J. N.)
Oliver Voß	(O.V.)
Michael Lethmate	(M. L.)
Michael Borggreve	(M. B.)
Josef Große Leusbrock	(J. G. L.)

### Druckhaus:

Oing Druck,  
Südlohn

## Brücken bauen- über Grenzen hinweg



Liebe Leser unserer „Report Intern“,

„Brücken bauen - über Grenzen hinweg“ ist eine Aussage, die in vielerlei Hinsicht für mich persönlich, aber auch für die gesamte Einrichtung ein Thema war und weiterhin sein wird.

Nicht nur die Tatsache, dass es bei der Leitung der TAB (Werkstatt) durch meine Person einen Generationenwechsel gab, der wiederum auch veränderte Sichtweisen mit sich brachte. Wie Sie auf den folgenden Seiten lesen können, gibt es neben dem vorhandenen tagesstrukturierenden Angebot der Beschäftigung auch zusätzliche Betreuungsangebote. Der monatlich stattfindende Gesprächskreis „Kaffeeklatsch“, eine Sportgruppe, die eigene Modemarke „Toni's Fashion“ oder der wieder auflebende „Werkstattchor“ bringen Veränderungen mit sich, die nur geschehen können, wenn Brücken gebaut und auch genutzt werden.

Sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner, wie auch gleichermaßen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Antonius Hauses verbindet, getragen durch unser Leitbild „Miteinander Leben“, die Tatsache, dass Brücken zu bauen in den unterschiedlichsten Lebenslagen ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Zusammenlebens ist.

Das St. Antonius Haus ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen und hat sich unter den vielseitigen strukturellen Vorgaben weiterentwickelt. Gleichermäßen wird aber auch unsere Aufgabe darin gesehen, Brücken, die über Jahre hinweg gute Dienste geleistet haben, weiterhin zu benutzen.

Wie zu Anfang erwähnt, bedeutet die Aussage „Brücken bauen - über Grenzen hinweg“ für meine Person sehr viel. Ich erhielt die Möglichkeit, mich auf dem Gebiet der seelsorglichen Begleitung für Menschen mit Behinderung weiter zu bilden. Die durch das Bistum Münster angebotene Ausbildung stand genau unter diesem Motto. Wo sind Grenzen und wo werden Brücken benötigt? Müssen vorhanden Brücken zwangsläufig abgerissen werden, um neue Wege beschreiten zu können? Welche Wertigkeit haben neue Brücken im Gegensatz zu alten Beständen? Macht es überhaupt Sinn, um jeden Preis neue Brücken zu bauen?

Dies alles sind Fragen, die nicht nur unter seelsorglichen Gesichtspunkten in unserer täglichen Arbeit hinterfragt werden müssen.

In unserem Miteinander sind wir täglich gefordert, tragfähige Beziehungen zu gestalten und mit diesen sorgsam umzugehen.

Für diese stets große Herausforderung wünsche ich uns allen ein gutes Gelingen.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude beim Lesen!

Euer/ Ihr

Benedikt Elsbecker  
Leiter TAB

## Toni´s Fashion- unsere „Hausmarke“

(B. E.) Schon lange hatten wir im Mitarbeiterteam der TAB die Idee, eine hauseigene „Kleiderkammer“ zu betreiben. Durch die täglich stattfindende intensive Betreuung der Beschäftigten in der TAB stellte sich in den vergangenen Jahren immer mehr heraus, dass für eine solche Initiative ein hoher Bedarf besteht.

Aus diesem Grund wurden im letzten Jahr die Überlegungen zur Umsetzung eines solchen Vorhabens konkreter und wir erarbeiteten gemeinsam ein Konzept zur Durchführung. Da die räumlichen Kapazitäten innerhalb der Werkstatt der TAB ausgeschöpft waren, nutzen wir die Gelegenheit, einen freigewordenen Kellerraum im Hauptgebäude unserer Einrichtung herzurichten, um uns schließlich mit der Frage: „Was benötigen wir nun alles?“ auseinander zu setzen.

In erster Linie benötigten wir natürlich gespendete Kleidung, um diese auch weitergeben zu können. Also war der erste Schritt ein Aufruf an alle Kolleginnen und Kollegen unserer Einrichtung, gut erhaltene Kleidung in der TAB abgeben zu können. Hieraus

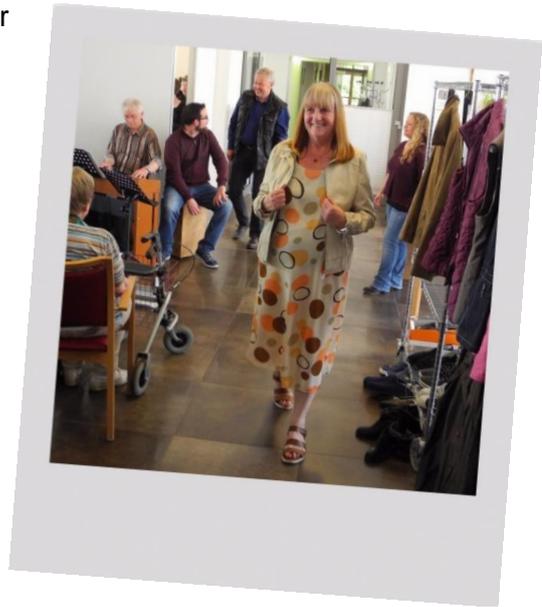


entstand schnell ein sogenannter „Selbstläufer“ und wir verfügten recht bald über einen großen Bestand an Kleidungsstücken. Somit konnte die eigentliche Arbeit beginnen. Wir stellten in der TAB kleine Schilder mit Kleidergrößen her, um eine geeignete Sortierung zu ermöglichen. Auch wurden, dem Kellerraum entsprechend, fahrbare Kleiderstangen angefertigt, auf denen die Kleidung übersichtlich platziert werden kann. Damit die Kleidungsstücke nach dem Einkauf auch gut mitgenommen werden können, entwarf die TAB ihre eigenen Einkaufsstützen, hergestellt aus Tapetenresten oder sogar aus alten T- Shirts, die für die Weitergabe bei „Toni´s-Fashion“ nicht mehr geeignet waren.

Um für dieses Projekt eine gewisse Wertigkeit zu schaffen, entwickelte die TAB ein Zahlungsmittel in Form von „Wertschecks“, die wiederum auch in der

Werkstatt selber hergestellt wurden. Jeder Beschäftigte erhält nun ein monatliches Kontingent an Wertschecks, die dann zu den individuell gestalteten Öffnungszeiten eingelöst werden können. Die BewohnerInnen, die nicht in der TAB beschäftigt sind, haben natürlich auch die Möglichkeit Kleidungsstücke zu erwerben. In diesen Fällen sprechen die einzelnen Wohnbereiche den Bedarf an benötigter Kleidung mit den MitarbeiterInnen der TAB ab. Somit hat jeder Bewohner des St. Antonius Hauses die Möglichkeit, an diesem Projekt teilzuhaben.

Im Januar 2016 öffnete „Toni´s-Fashion“ schließlich erstmalig seine Pforten. Die in den Wochen zuvor gesammelte Kleidung wurde im Gemeinschaftsraum unserer Einrichtung präsentiert. Alle Interessierten hatten die Möglichkeit, nach Herzenslust zu stöbern und Kleidung anzuprobieren. Die erstmalige Öffnung wurde begeistert angenommen und wir konnten auf Anhieb einen Umsatz von 90 Kleidungsstücken verbuchen. Dieses tolle Ergebnis konnte bei der zweiten Öffnung im März sogar noch gesteigert werden. Stolze 130 Kleidungsstücke konnten den Besitzer wechseln.



Da unterdessen die Spendenbereitschaft für gut erhaltene Kleidung keineswegs rückläufig war, konnten wir am 17.05.2016 bereits zum dritten Mal in diesem Jahr unseren Bestand präsentieren. Hierfür hatte sich das Team der TAB noch ein kleines Highlight überlegt. Im Rahmen der Öffnungszeit fand eine Modenschau mit der „Frühlingskollektion“ statt. Musikalisch wurde die Präsentation vom Werkstatt- Chor untermalt, der passend einige Frühlingslieder zum Besten gab.

Insgesamt war auch dieser Nachmittag eine gelungene Sache, bei dem erneut ein gutes Gesamtergebnis von 120 verkauften Kleidungsstücken verbucht werden konnte.

Um solche vielversprechenden Ergebnisse erzielen zu können, bedarf es jedoch einer Menge an Arbeitsschritten, die seit der Gründung dieses Projektes im Rahmen der Arbeitszeit der TAB durchgeführt werden. Alle gespendeten Kleidungsstücke und sonstige Accessoires werden auf ihre Brauchbarkeit hin nachgesehen und ggf. noch bearbeitet, indem z.B. ein fehlender Knopf angenäht oder eine Bluse nochmal gebügelt werden muss. Danach erfolgt die Einsortierung der Größe entsprechend. Kleidung, für die aus unterschiedlichsten Gründen keine Verwendung besteht, geben wir vor Ort in die entsprechenden Altkleidercontainer, um auch hierfür eine geeignete Weiterverwertung gewährleisten zu können.

Alles in Allem sind wir mit dem bisherigen Verlauf dieses Projektes sehr zufrieden! Die hiermit verbundenen vielfältigen Beschäftigungsmerkmale werden von den Beschäftigten der TAB äußerst gut angenommen und stellen für sie eine weitere, sinnvolle Abwechslung in ihrem Arbeitsalltag dar.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich an dieser Stelle bei allen Personen zu bedanken, die durch ihre Kleiderspende dieses Projekt überhaupt erst ermöglicht haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn die hohe Spendenbereitschaft beibehalten werden kann, damit wir auch weiterhin erfolgreich „Toni´s-Fashion“ betreiben können, VIELEN DANK!!!



# Karnevalsconcert mit Heidi Hedtmann

(B. Sch.) Heidi Hedtmann, bekannt als die jodelnde Stimme des Sauerlandes, brachte den Gemeinschaftssaal des St. Antonius Hauses am 02.02. auf ihrer Deutschlandtournee zum beben. Selbst in großen Fernsehshows wie „Lustige Musikanten“ vom ZDF war Heidi bereits zu sehen und gastierte nun mit ihrem Karnevalsprogramm in Schöppingen.

Es wurde geschunkelt, gesungen und getanzt. In den 2 Stunden konnten nur einige ihrer über 700 Lieder dargeboten werden – aber für jeden war etwas dabei. Ob Schlager, Oldies, Volksmusik oder Jodler - die Hände gingen zum Himmel, es wurde gerudert und Rucki-Zucki getanzt. Die Musik versetzte alle in gute Laune.

Die Stimmung war grandios.

Mit abschließender Autogrammstunde war es ein rundum gelungener Nachmittag für Alt und Jung.



## Sprüche aus den Wohnbereichen

Elisabeth Brockhaus: „SPD steht für Sport-Partei-Deutschland!“

Svenja Meis bekommt Kaffee auf die Hose.  
Elisabeth Stahl: „Ich würde dir ja meine Hose leihen, aber die ist dir ja wohl viel zu eng.“

Friedel Henkes zu Mona Weber: „Du, könntest ich eine Flasche von dem gelben Sprudel haben? Von dem blauen Sprudel nehme ich so schnell ab!“

Friedel (Pfeifenraucher) fragt Michael: „Du, kann ich noch eine Rauchen?“  
Michael: „Klar Friedel, du hast doch Urlaub, du kannst auch noch drei Rauchen!“  
Friedel: „He he, du bist witzig, ich hab doch nur eine Pfeife!“

Sandra Panten fragte morgens nach dem Namen ihres Orthopäden Dr. Daubenspeck: „Wie heißt der nochmal, Dr. Mäusespeck?“

Sandra Panten: „Ich rede so, wie mir der Schnabel gewachsen ist.“

Manfred Hensing: „Denken schadet dem Gehirn. Früher habe ich das auch gemacht, das habe ich aber heute abgelegt.“ (Ganz unverhoffter Kommentar beim Frühstück zum Thema „Denken“.)

Erich Waldheim zu Astrid Tellbach: „Ich fahre mit zum FOC, kriege 50 Euro Bekleidungsgeld und da fahren nur Frauen mit.“

Astrid Tellbach entgegnet: „Dann bist Du ja der Hahnim Korb und kannst mit den 50 Euro wedeln!“

Erich Waldheim: „Ne ne, da wäre ja flutsch, flutsch, das Geld futsch!“

Marco Gutsche zeigt einem Betreuer teures Markenshampoo, darauf der Betreuer: „Du kaufst auch echt immer nur das Teuerste, ich hole mir immer das Zeug vom Aldi!“

Marco erwidert: „Ja, das würde ich auch tun, wenn der Aldi nicht so weit weg wäre...“

Betreuer: „Häh, Du bist doch sowieso mit dem Fahrrad unterwegs!“

Marco Gutsche: „Ja, aber dadurch ist der Aldi trotzdem nicht näher!“ 😊

Astrid Tellbach: „Erich Waldheim hat jahrelang um Susanne Belker (Betreuerin) gekämpft und nun hat Rudolf Kummann sie bekommen.“



## „Kaffeeklatsch“ – Mehr als ein lockeres Zusammensitzen!

(M. G., J. B., M. v. d. L)



Einige Leute sagten...

... „dann labert mal schön heute Nachmittag“ oder „Macht Euch mal ´nen schönen Nachmittag“ oder auch: „Was macht ihr da eigentlich beim Kaffeeklatsch?“

Bezüglich dieser Äußerungen wollen wir mal den sogenannten „Kaffeeklatsch“ vorstellen. Das Wort „Kaffeeklatsch“ bedeutet zwar auch, Kaffee und Kuchen zu sich zu nehmen, aber hauptsächlich, in einer entspannten Atmosphäre verschiedene Themen zu behandeln. Das Angebot besteht seit April 2015 und wird im Rahmen der Betreuungszeiten der TAB angeboten. Anmeldungen hierfür sind verbindlich. Die Diskussionsrunde findet in der Regel jeden 1. Dienstag im Monat von 14:00 bis 16:30 Uhr statt. Es ist eine gemischtgeschlechtliche Gruppe. Mittlerweile hat sich zwar ein „harter Kern“ herausgebildet, aber neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen.

Wir haben in der Runde nachgefragt, was für die bisherigen Teilnehmer das Angebot des „Kaffeeklatsch“ bedeutet. Dabei kamen folgende Aussagen heraus:

Was bedeutet Dir der Kaffeeklatsch?

- Ich mag das intensive Gespräch in einer großen Gruppe.
- Hier besprechen wir brisante Themen, die auch in die Tiefe gehen.
- Ich mag die Geselligkeit.
- Ich finde es gut, in einer erholsamen Atmosphäre gemeinsam Zeit zu verbringen.
- In den Gesprächen wird Wissen vermittelt; es kommt zu intelligenten Gesprächen.
- Hier kann ich vom Alltag abschalten. Es ist eine fröhliche Runde mit entspannteren Gesichtern als bei der Arbeit.
- Unterschiedliche Meinungen können ausdiskutiert werden, ohne, dass jemand „dazwischenfunk“.
- Die Diskussionen können zu einer Bewusstseinsweiterung führen.
- In der geschützten Atmosphäre kommt es zu sehr wertvollen Gesprächen.

Wie man sieht, ist den Teilnehmern die Runde schon besonders ans Herz gewachsen, auch, weil in der Gruppe feste Regeln bestehen, die wir uns zu Beginn selbst auferlegt haben, z.B. darf das allgemeine Thema bekannt gegeben werden, aber nicht konkrete persönliche Inhalte an die Öffentlichkeit gelangen.



Zum Beispiel machten wir bei einer Studie mit und haben uns mit der Frage beschäftigt:

„Was ist das Wichtigste, das Sie bisher in Ihrem Leben gelernt haben?“

In einem gemeinschaftlichen Prozess gestalteten wir ein Bild mit dem Titel: „Mein Selbst zu erkennen, meine Möglichkeiten auszuschöpfen und dabei dem Leben mit einem Lächeln begegnen.“

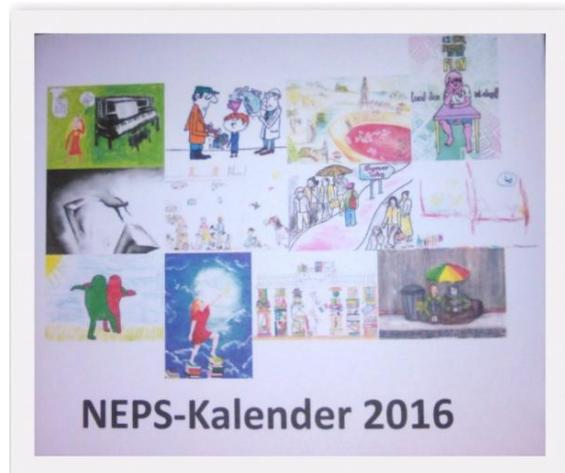
Als Dankeschön für die Teilnahme haben wir einen schönen Kalender für 2016 erhalten. Das Projekt hat uns große Freude gemacht, weil wir kreativ arbeiten konnten.



Zivilcourage: Joop führte uns einen Informationsfilm der Polizei vor, was sehr beeindruckend war. Anschließend brachten wir uns das Thema durch Rollenspiele näher.

Träume: Wir sammelten unsere Träume und Wünsche auf kleine Zettel und bewahren diese ein Jahr lang in einem Glas auf, um dann nachzusehen, ob und wie weit sie in Erfüllung gegangen sind.

Die Kaffeeklatschrunde zelebrierte eine interne Weihnachtsfeier. Besonders schön war: Christiane backte einen Kuchen! Weihnachtsgeschichten wurden vorgelesen, Weihnachtslieder gesungen. Jeder bekam sogar eine von Christiane liebevoll gestaltete Platzkarte mit guten Wünschen für das Weihnachtsfest.



Zum krönenden Jahresabschluss malten und bastelten wir zum Thema. „Was ist Weihnachten für uns?“ Kerzenplakate und Engel und bereicherten mit einem Auftritt diesbezüglich unsere letztjährige TAB-Weihnachtsfeier.



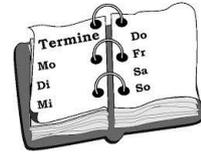
Ein weiteres Thema, dem wir uns gewidmet haben, lautete „Gesundheit und gesunde Ernährung“. Für die Zukunft ist angedacht, evtl. auch mal einen themenbezogenen Ausflug zu machen, z.B. ein Kinobesuch oder gesund Essen zu gehen.

Zu guter Letzt bedanken wir uns ganz herzlich bei allen, die den „Kaffeeklatsch-Nachmittag“ möglich machen, welche da wären: die Hausleitung, die Küche und die TAB-Leitung!

Insbesondere sagen wir Danke zu Christiane und Joop, die zusammen die Runde leiten und begleiten.

# Veranstaltungskalender 2. Halbjahr 2016

Freitag, 24.06.2016	Spiel des Jahres, Bewohner-Mitarbeiter
Mittwoch, 24.08.2016	Sport- und Schützenfest
Sonntag, 25.09.2016	Oktoberfest
Mittwoch, 28.09.2016	Deku-Moden Modenschau
Mittwoch, 05.10.2016	Ernte-Dank-Gottesdienst
Mittwoch, 30.11.2016	Adventsgottesdienst
Mittwoch, 07.12.2016	Adventsfeier mit „Capriccio“



Freitag, 03.06.2016 Volkslauf Schöppingen



## Ein Ausflug für alle...

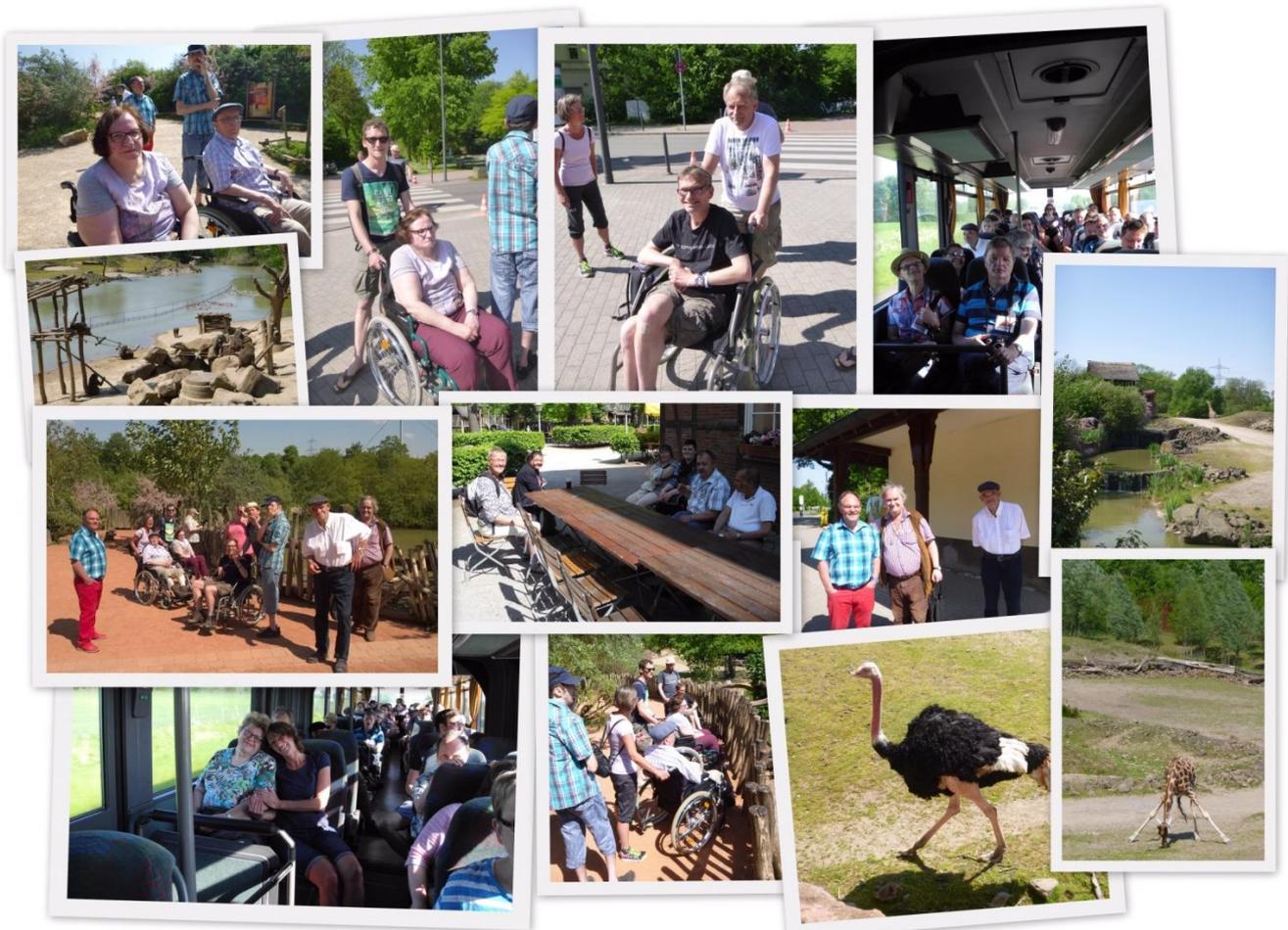
(B. E.) Am Anfang stand die Idee im Raum, einen Ausflug für alle BewohnerInnen des Eingliederungsbereiches anzubieten. Nachdem bei den Überlegungen für dieses Vorhaben einige Varianten durchgespielt wurden, einigten sich die MitarbeiterInnen des „Freizeitteams“ gemeinsam mit der TAB (Werkstatt) darauf, eine gemeinsame Aktion daraus zu machen. Somit fand letztendlich der diesjährige Betriebsausflug der TAB als eine Art „Großausflug“ für den gesamten Einrichtungsbereich des SGB XII statt.

Am 12.05.2016 machten sich schließlich 47 BewohnerInnen, die zum überwiegenden Teil auch in der TAB beschäftigt sind, sowie 20 MitarbeiterInnen der Wohnbereiche und der Werkstatt auf den Weg. Ziel war an diesem Tag die „ZOOM-Erlebniswelt“ in Gelsenkirchen. Dieser recht neu angelegte ehemalige „Ruhr-Zoo“ hielt in jedem Fall das, was uns im Vorfeld versprochen worden war. „Eine Weltreise an einem Tag“ konnte in den vor Ort gestalteten drei Erdteilen Alaska, Asien und Afrika unternommen und erkundet werden.

Damit auch alle Teilnehmer möglichst viele Eindrücke sammeln konnten, waren im Vorfeld kleine Gruppen von bis zu 12 Personen zusammengestellt worden. In diesen Kleingruppen konnten die Personen dann untereinander abstimmen, wie sie die zur Verfügung stehende Zeit im Zoo in ihrer Gruppe gestalten wollten.

Am Ende des Tages waren sich alle Teilnehmer einig: Es war ein rundum gelungener Ausflug!

Nicht nur der Tag im Zoo war für alle eine schöne Sache, sondern auch die Tatsache, dass sich sowohl die Beschäftigten und MitarbeiterInnen der TAB als auch die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der einzelnen Wohnbereiche gemeinsam auf den Weg machten. Hierdurch wurde das ohnehin ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl innerhalb unserer Einrichtung durch neu gewonnene Eindrücke weiter gestärkt.



## Interview mit Rainer Thesing

- J.G.L.: Hallo Rainer! Schön, dass du dich bereit erklärt hast, heute das Interview mit mir zu führen.
- R.T.: Guten Morgen, Josef! Auch ich freue mich auf dieses Gespräch.
- J.G.L.: Ein Frage zu Beginn Rainer: Was beschäftigt dich momentan am meisten?
- R.T.: Also ganz ehrlich, am meisten beschäftigt mich die Frage, ob es mir mit meiner Partnerin Elisabeth gelingt, im nächsten Jahr wieder die Bundesligatipprunde zu gewinnen. In diesem Jahr hat es ja leider „nur“ zum 2. Platz gereicht.
- J.G.L.: Soll das heißen, dass du den zweiten Platz schon einer Niederlage gleichsetzt?
- R.T.: Nein, auf keinen Fall. Ich bin mit dem 2. Platz sehr zufrieden. Trotzdem lastet schon jetzt ein großer Druck auf mir. Der Gedanke im nächsten Jahr vielleicht nur 20. zu werden, behagt mir gar nicht, aber ich vertraue auf mein Können.
- J.G.L.: Mensch Rainer das Ganze ist doch nur ein Spiel und wie so oft im Leben braucht man auch Glück.
- R.T.: Ach, es gibt ja so viel zu gewinnen, z.B. das Boccia-Turnier oder beim Kegeln den Kegelkönig, also langweilig wird es nie.
- J.G.L.: Da hast du recht, aber vielleicht sollten wir das Thema mal wechseln und uns mit deiner Vergangenheit beschäftigen.
- R.T.: Gerne, also aufgewachsen bin ich in Nienborg, anschließend habe ich in Gronau gewohnt, dann in Ottenstein und ab 1974 in Stadtlohn. Hier hat meine Mutter noch ein Ferienhaus, auch wenn sie bereits seit vielen Jahren in Ahaus lebt. Ich selbst lebe bereits seit 1992 im St. Antonius Haus, also habe ich im nächsten Jahr 25-jähriges Jubiläum.
- J.G.L.: Wie die Zeit vergeht, wir kennen uns ja bereits länger als 25 Jahre und haben gemeinsam schon viele Höhen und Tiefen erlebt.
- R.T.: Ja das stimmt, ich hatte früher sehr viele psychische Probleme, die mich auch heute zum Teil noch beschäftigen, insgesamt geht es mir jedoch deutlich besser. Dazu trägt auch meine Beschäftigung bei den Caritaswerkstätten Langenhorst bei und nicht zu vergessen, meine Freundin Elisabeth Stahl, die mir immer wieder Mut macht und für mich eine Stütze im Alltag ist.
- J.G.L.: Ja, das sehen wir alle hier im St. Antonius Haus, ihr beiden seid ein kongeniales Paar.
- R.T.: Ja das stimmt, bereits seit 23 Jahren bin ich mit Elisabeth zusammen.
- J.G.L.: Was sind denn so die Highlights in eurem trauten Zusammensein?

R.T.: Also die schönste Zeit war, als wir uns kennengelernt haben. Heute sehen wir uns täglich, wir kochen zusammen, gehen einkaufen und besuchen jeden Sonntag den Gottesdienst in der St. Briccius-Kirche.

J.G.L.: Dann seid ihr hier in der Gemeinde ja sehr bekannt.

R.T.: Ja, ich glaube, fast jeder Schöppinger wird uns kennen.

J.G.L.: Was ist denn aus deinem Hobby, dem Langlauf-Sport, geworden?

R.T.: Ja, ich war früher auf vielen Volksläufen aktiv, durch meine häufigen Krisen und Einweisungen in das Landeskrankenhaus hat dies inzwischen jedoch deutlich nachgelassen, ich musste meine Karriere dann aufgeben.

J.G.L.: So wie ich die kenne, hast du deine Bestzeiten jedoch immer noch im Kopf.

R.T.: Natürlich, bei 5 Kilometern lag meine Bestzeit bei 20 Minuten und 16 Sekunden, über 10 Kilometer ist meine Bestzeit 42 Minuten und 40 Sekunden.

J.G.L.: Das sind ja beachtliche Zeiten, da wäre es doch prima, wenn du mal hier beim Schöppinger-Volkslauf wieder starten könntest.

R.T.: Das ist mir leider nicht mehr möglich. Meine Krankheit und die notwendigen Medikamente hindern mich daran.

J.G.L.: Rainer, wenn du dir selbst eine Frage stellen dürftest, wie würde die lauten?

R.T.: Also ich würde mich fragen wollen, wie meine Zukunft aussieht und ob ich noch einmal vollständig gesund werde. Ich weiß, diese Fragen lassen sich leider nicht Beantworten, aber zurzeit geht es mir gut und ich bin der Meinung, dass meine Zukunft hier auch sehr gut aussieht.

J.G.L.: Ich danke dir Rainer für die freundlichen und offenen Worte und drücke dir für eure gemeinsame Zukunft alle Daumen.

R.T.: Danke Josef. Ich möchte zum Abschluss sagen, dass ich mich noch auf viele Jahre hier im St. Antonius Haus freue.



Ferienfreizeit 2016 in Holland  
Boekel (Nord Brabant)  
Vom 18.04. bis 22.04.-2016

(J. N.) Nach langer Vorbereitungszeit haben wir uns am 18.04. endlich auf den Weg nach Holland gemacht, um die lang ersehnte Ferienfreizeit zu beginnen. Mit sechs Bewohnern und drei Mitarbeitern ging es los.



Nachdem wir nach zweistündiger Autofahrt unser „Luxus-Ferienhaus“ de Lodhof erreicht hatten, ging es für uns erst einmal an die Zimmerverteilung und ans Kofferauspacken. In der Zeit konnten die Bewohner sich das Haus, den Garten und die Umgebung anschauen.

Alle Bewohner und auch wir Mitarbeiter waren sehr positiv von dem Haus überrascht. Luxus pur konnte man da nur sagen. Um unseren Bewohnern das familiäre Zusammenleben auch im Urlaub näherzubringen, haben wir auch hier viel Wert darauf gelegt, mit den Bewohnern zu kochen und alle anfallenden Hausarbeiten gemeinsam zu erledigen, also all das was auch im „normalen“ Alltag anfällt.



Für die Ferienwoche hatten wir mehrere Ausflüge im Vorfeld geplant, wovon unsere Urlauber sich gemeinsam zwei Aktionen aussuchen durften.

Unser erster Ausflug ging in die Stadt `s-Hertogenbosch, wo wir gemeinsam gegessen, gebummelt und geshoppt haben. Am nächsten Tag besuchten wir den Dierenpark Zie-ZOO, wo wir bei schönstem Wetter einen unvergesslichen Tag mit vielen interessanten Tieren verbracht haben. Die Abende haben wir beim gemeinsamen Kochen, Spiele spielen und gemütlichem Beisammensein ausklingen lassen.



Da unser Ferienhaus alles zu bieten hatte, haben wir den letzten sonnigen Urlaubstag draußen im Garten mit Fußball spielen, Federball spielen, Trampolin hüpfen und Grillen verbracht.

Am Freitag ging es dann nach dem Kofferpacken und dem gemeinsamen Frühstück wieder Richtung Heimat. Im Großen und Ganzen können wir sagen, dass unsere Ferienfreizeit ein riesen Erfolg gewesen ist.



## die Nederlands spreekt? (wer spricht holländisch?)



(O. V.) Also ich nicht. Auch die meisten Teilnehmer der Außenwohngruppen (AWGn) können dies nicht von sich behaupten, dennoch war das Interesse groß zum Hollandmarkt mit integrierter Kirmes nach Bad Bentheim zu fahren.

Schon Wochen im Voraus kündigten Flyer und die allumfassende Informationsquelle, genannt Internet, ein Spektakel an, was seinesgleichen sucht: Marktschreier! Kirmesbuden! Speisen und Getränke! Holländer! Und überhaupt! Wie hoch sind die Chancen, so ein Megaevent in der Nähe erleben zu können? Hoch, um ehrlich zu sein<sup>1</sup>. Aber trotzdem sieht man sowas nicht jeden Tag.

Anfang April, an einem Sonntag, der seinem Namen gerecht werden konnte, und im ruhigen Gewissen, dass alle Aprilscherze schon vorüber gezogen waren, machten sich 12 Leute der AWGn auf den Weg. Ihr Wunsch: Marktschreier hören, allerlei Gebratenes und Frittiertes aus dem Nachbarland schmecken, Käse riechen, die bunten Fahrgeschäfte sehen und spüren. Ein Fest für alle Sinne sollte es werden!

In der Innenstadt, immer in Sichtweite der Burg Bentheim, lockten schon früh Kirmesbuden, Essensstände und Co. Alles schien nur auf uns zu warten, denn sobald wir den ersten Schritt gemacht hatten, schien Leben in den Markt zu kommen, Kirmesbuden fingen an zu tönen und blinken, die Geschäfte öffneten sich und sogar der Himmel...! Nun gut, von Seiten des Himmels gab es erst mal ein paar Tropfen Regen, aber das nur am Rande, denn die Illusion eines durch und durch perfekten Ausflugs soll möglichst lange erhalten bleiben.<sup>2</sup>

Weg vom Wetter, hin zum eigentlichen Kern dieses Artikels: der Fußball EM 2016. Moment, nein, es geht ja um die Marktschreier. Wie kam ich nur auf die EM, da haben die Niederländer ja gar nichts mit am Hut...

Hörten wir denn viel Geschrei? In der Tat: Eltern, die ihre Kinder suchten, Kellner, denen die Gäste auf die Nerven gingen und vereinzelt Erwachsene, die scheinbar nur so und über eine Entfernung von 100 Metern mit ihren Kumpels kommunizieren konnten.

<sup>1</sup> Zur genauen Berechnung können grundlegende Rechenmodelle der Wahrscheinlichkeitsrechnung genutzt werden, schlagen Sie dafür einfach ihr altes Mathebuch auf.

<sup>2</sup> Die Illusion des Lesers wohlgermerkt. Wobei diese Fußnote und der zugehörige Satz dann als kontraproduktiv bezeichnet werden müssen...

Starke Konkurrenz also für die Holländer! Diese schlugen sich aber wacker und konnten somit ihre deutschen Nachbarn dazu motivieren, Weingummi, Schokolade und Fettgebäck, aber auch Ungesundes zu kaufen. Daneben gab es einen ganzen Stand nur mit Käse! „Holländer und Käse! Wer glaubt mir denn sowas, wenn ich das zuhause erzähle?“ fragte ich lachend in die Runde. Niemand antwortete mir. Na gut, nicht jeder Witz zündet, gehört zum Berufsrisiko.



Mehrfach gingen wir die Stände auf und ab, so verlockend sah alles aus – zudem war die Anzahl der Buden eher überschaubar, sodass wir schneller als gedacht alles gesehen hatten.

Aber die Kirmes! Die heiß ersehnte Kirmes! Ach ja, die Kirmes... War ganz ok. Was am Ende des Tages<sup>3</sup> übrig bleibt: Holländer sind auch nur Niederländer<sup>4</sup>, Bad Bentheim bietet gute Parkmöglichkeiten in zentraler Lage, Crêpes<sup>5</sup> schmecken überall gleich und wenn auf einem Gürtel „Echt Leder“ drauf steht, heißt das noch lange nicht, dass der Gürtel nur aus echtem Leder besteht.



Wenn der Leser sich selbst einmal ein Bild von dem Spektakel in Bad Bentheim machen möchte, muss er sich gedulden, denn erst im nächsten Jahr findet es wieder statt. Für manch einen ist es eine glückliche Fügung, für andere die wahrscheinlich längste Praline der Welt.<sup>6</sup>

Das war mein ehrlich gemeinter und frei von jeder Ironie verfasster Artikel zum Hollandmarkt. Was die Interpretation des Artikels angeht, überlasse ich diese Arbeit allen Lesern und angehenden Germanistikstudenten<sup>7</sup>, die sonst nichts zu tun haben. Auf Wiedersehen und Petri Heil!<sup>8</sup>

<sup>3</sup> Und dem letzten Drittel dieses Artikels

<sup>4</sup> Ein Glück, schließlich habe ich in diesem Artikel mehrfach beide Bezeichnungen benutzt!

<sup>5</sup> Dünne Pfannkuchen französischer Art.

<sup>6</sup> Und somit habe ich es ohne passende Überleitung und frei von jedem Sinn geschafft, neben allerhand überflüssigen Fußnoten auch noch Schleichwerbung in den Artikel mit einzubauen.

<sup>7</sup> Germanistik = Erforschen und Vermitteln der deutschen Sprache und Literatur.

<sup>8</sup> Petri Heil = Gruß unter Anglern. Wie der mir zum Schluss noch in den Artikel gerutscht ist, weiß ich selbst nicht...

# Endlich wieder Bundesligafußball

(M. L.) Schon lange hegte die Fußballmannschaft des St. Antonius Hauses den Wunsch, wieder einmal zu einem Bundesligaspiel zu fahren. Anfang Mai also machte ich mich als Trainer mit meiner Mannschaft auf den Weg nach Köln. Der 1. FC Köln spielte an diesem Tag gegen Werder Bremen. Ich nehme vorweg, dass das Fußballspiel 0:0 ausging, was der guten Stimmung an diesem tollen Tag aber keinen Abbruch tat.

Diese wunderbare Aktion war nur möglich dank einer großzügigen privaten Spende (der Spender mit dem sehr süßen Appenzeller Sennenhund namens Paula möchte nicht genannt werden) und einer Spende des Fördervereins des St. Antonius Hauses. Ein Großteil unserer Bewohner hätte nicht die Möglichkeit gehabt, die Kosten allein zu schultern.

Wir hatten an diesem Tag Glück mit dem Wetter. Den ganzen Tag schien die Sonne und zwar so stark, dass wir im Stadion froh waren, unter dem Dach im Schatten sitzen zu können. Zudem waren unsere Plätze sehr weit unten, so dass wir gut sehen konnten und keiner vor dem Problem stand, die steilen Treppen hinaufsteigen zu müssen. Doch von Anfang an. Der Beginn unserer Reise sollte sich als Komödie entwickeln. Aus Erfahrung hatte ich aber genügend Zeit eingeplant, so dass kommende Ausführungen für einige Lacher sorgten. Zumindest wir haben sie mit Humor genommen und haben viel gelacht. Eigentlich wollten wir um 10.00 Uhr entspannt losgefahren sein, aber... Zunächst trudelten unsere Bewohner so der Reihe nach um 10.15 Uhr ein, dann sprang der Bulli nicht an. Es stellte sich heraus, dass die Batterie leer war. Im Anschluss wollten wir unseren zweiten Bulli nehmen. Hier waren keine Sitze eingebaut, so dass wir dies erst erledigten. Als wir dann fahren wollten, viel dem ein oder anderen auf, dass er nichts zu essen und zu trinken mit hatte und dass er erst mal noch auf die Toilette musste. Somit haben einige das stille Örtchen aufgesucht und daraufhin waren wir noch im Supermarkt, damit letztlich jeder genug Getränke und Lebensmittel dabei hatte.





Somit kamen wir so gegen 11.15 Uhr los. Da der Anstoß erst um 15.30 Uhr war, hatten wir aber noch genügend Zeit zum Stadion zu fahren, auch wenn ich selbst nicht mehr so entspannt war. Schon auf zahlreichen Rastplätzen bekamen wir die einmalige Bundesligaatmosphäre mit. Schnell kam es zu Fanfreundschaften mit Gladbach und Leverkusen – Fans. Hier kam es schnell zu Wortgefechten, die zum Fußball einfach dazu gehören und unsere Bewohner dankend annahmen. Ich selbst war mitunter etwas nervös, vor allem als neben unserem kleinen Bulli voller Kölnutensilien (Schals, Fahne, Trikots etc.) ein Gladbachbus mit ca. 50 Gladbachern hielt und die entsprechenden rivalisierenden Fangesänge nicht lange auf sich warten ließen. Letztlich verlief aber alles sehr friedlich und auch mit einigen Bremer Fans im Stadion haben wir uns gut verstanden. Ruslan Frolov war zum ersten

Mal in seinem Leben im Bundesligastadion und war sprachlos auf Grund der imposanten Atmosphäre. Jürgen Gövert meinte nur: „Endlich wieder Bundesligafußball.“ Bei der Hymne des 1. FC Köln schossen ihm sogar Tränen in die Augen, obwohl er langjähriger Dortmund - Fan ist. Für Jürgen Buten wurde das Spiel auf Grund der vielen Eindrücke vor und nach dem Match, fast zur Nebensache. Auch Christof te Laar, Robert Ostendorf und Marcus Nicolaisen waren sich nach dem Spiel und der langen, aber entspannten Rückfahrt einig, dass sie sofort wieder dabei wären, wenn es heißt: Wer hat Lust, mit zum Bundesligaspiel zu fahren?





## Immer wieder Sonntags

(M. B.) Einmal im Monat veranstaltet Elisabeth Stahl im kleinen Kreis einen Kinoabend im großen Saal.

Bei Chips, Salzstangen und leckeren Getränken lassen sich die Filme aus vergangener Zeit besonders gut anschauen.



Angefangen hat alles mit der Idee, einigen Bewohnern des Hauses einen ihrer Filme zu zeigen. Aus der ersten Verabredung im Gemeinschaftsraum wurde schnell ein monatlicher Kinoabend, jeden ersten Sonntag im Monat und immer gut besucht.

Elisabeth kümmert sich mit Hilfe der Mitarbeiter des Wohnbereiches 3 um die Technik und um die Bestuhlung, dann fragt sie ihre Kinokollegen wer was mitbringt. Einer kümmert sich dann um die Getränke und ein anderer bringt was zu knabbern mit.

Die Filmauswahl trifft Frau Stahl aber immer selbst.

Hier sucht sie aus unzähligen DVD's, die sie ihr Eigen nennt, den passenden heraus. So wurden an den vergangen Abenden Filme wie Sissi, Die Lümmel aus der ersten Bank, Heinz Erhardt und weitere Klassiker aus ihrem Repertoire gezeigt.

In einer der nächsten Vorstellungen soll Don Camillo und Peppone laufen.

Elisabeth ist immer sehr froh darüber, dass auch andere von ihrer Filmauswahl begeistert sind und ist schon immer voller Vorfreude auf den nächsten Kinoabend.



Wenn sich der ein oder andere für Filme und Serien aus vergangener Zeit interessiert, kann er sich gern mit Elisabeth in Verbindung setzen, um sich für den Kinoabend anzumelden. Zusammen schaut es sich doch am besten.





# Bilder aus den Wohnbereichen

